

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Einzelpreis für die 6. Gg. Einheitsstelle oder deren Raum 25 Pf., für die 12. Gg. 45 Pf., für die 18. Gg. 65 Pf., für die 24. Gg. 85 Pf., für die 30. Gg. 1.05 Pf., für die 36. Gg. 1.25 Pf., für die 42. Gg. 1.45 Pf., für die 48. Gg. 1.65 Pf., für die 54. Gg. 1.85 Pf., für die 60. Gg. 2.05 Pf., für die 66. Gg. 2.25 Pf., für die 72. Gg. 2.45 Pf., für die 78. Gg. 2.65 Pf., für die 84. Gg. 2.85 Pf., für die 90. Gg. 3.05 Pf., für die 96. Gg. 3.25 Pf., für die 102. Gg. 3.45 Pf., für die 108. Gg. 3.65 Pf., für die 114. Gg. 3.85 Pf., für die 120. Gg. 4.05 Pf., für die 126. Gg. 4.25 Pf., für die 132. Gg. 4.45 Pf., für die 138. Gg. 4.65 Pf., für die 144. Gg. 4.85 Pf., für die 150. Gg. 5.05 Pf., für die 156. Gg. 5.25 Pf., für die 162. Gg. 5.45 Pf., für die 168. Gg. 5.65 Pf., für die 174. Gg. 5.85 Pf., für die 180. Gg. 6.05 Pf., für die 186. Gg. 6.25 Pf., für die 192. Gg. 6.45 Pf., für die 198. Gg. 6.65 Pf., für die 204. Gg. 6.85 Pf., für die 210. Gg. 7.05 Pf., für die 216. Gg. 7.25 Pf., für die 222. Gg. 7.45 Pf., für die 228. Gg. 7.65 Pf., für die 234. Gg. 7.85 Pf., für die 240. Gg. 8.05 Pf., für die 246. Gg. 8.25 Pf., für die 252. Gg. 8.45 Pf., für die 258. Gg. 8.65 Pf., für die 264. Gg. 8.85 Pf., für die 270. Gg. 9.05 Pf., für die 276. Gg. 9.25 Pf., für die 282. Gg. 9.45 Pf., für die 288. Gg. 9.65 Pf., für die 294. Gg. 9.85 Pf., für die 300. Gg. 10.05 Pf.

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustrationen

Sonntagsblatt

Umfliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Während amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 235.

Freitag, den 6. Oktober 1916.

156. Jahrgang.

Umfliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

1. Gemeindevorsteher in Einem.

Tageschronik

Die englisch-französischen Verluste an der Somme betragen bis jetzt etwa 1/2 Million Mann. Die Amerikaner bei Passchendaele sind die Vernichtung. Ein neuer Friedensschluss Wilsons? Cadorna vor der 8. Frontoffensive.

Englische Auslegungen.

Die Mehrzahl der Londoner Blätter strengt sich eifrig an, aus den Darlegungen des Reichstages herauszuheben: Herr von Bethmann hatte keine Absicht in folgenden lapidaren Sätzen zusammengefasst: „In der Sommerfront einzelne Erfolge der Gegner, die aber die Gesamtlage nicht ändern. Im übrigen erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzen der feindlichen Absichten. Auf dem Balkan Scheitern der feindlichen Pläne.“ Unweifelhaft ist in diesen Sätzen in voller Übereinstimmung mit der obersten Heeresleitung jedes Wort genau abgemessen. Wie von allen offiziellen Heeresberichten die deutschen die absichtlich sind, so hat sich auch die Kanalerde in allen Einzelheiten von jeder Schwärzerei frei gehalten und in jenen zukunftsweisenden Sätzen schlicht und einfach und darum gerade kraftvoll die Wahrheit gesagt.

Wenig unverständlich wäre es, wie „Times“ aus der Rede durch die Frankreich herausgerufen konnte, wenn nicht das Bedürfnis vorhanden wäre, die englischen Leser über die Größe der blutigen Opfer und die Vergrößerung der erzielten Erfolge an der Sommerfront hinwegzuführen. Oder war etwa in der Kanalerde das gegen Frankreich gerichtete Wort für den unruhigen Verstandesmittler unserer Feinde, insbesondere Engländer, welche die letzte Jugend Frankreichs auf den verurteilten Schlachtfeldern an der Somme dahin, nicht deutlich genug? In Frankreich scheint man keine Arbeit richtig zu empfinden, wenigstens vermeiden es die französischen Kommentatoren ängstlich, daraus einzugehen.

Abweichend von der Londoner Presse spricht sich der „Manchester Guardian“ aus, der schon früher mangelnde Anwendungen von ruhiger Überlegung gebietet hat. Er meint, dass das englische Kriegsziel ein militärisches, wirtschaftlich vernünftiges von der Welt bewerteter Dankschuld sei. Der Kaiser habe eine Kapitulation von dem gegeben, was England wirklich wolle. Er möchte wissen, dass seine Worte nur durch die Äußerungen von Panatieren und Extremisten gerechtfertigt werden könnten. Nur schade, dass in England gerade Panatier und Extremisten das Wort in der Hand haben. Beweis: die Offenbarungen, die Lloyd George zufällig am selben Tage, wie der Kaiser in Reichstag sprach, einem amerikanischen Journalisten gemacht hat. Der englische Kriegsminister schließt förmlich, ganz im Geiste seines Vorgängers Kitchener, in dem Gedanken, dass dem Deutschen die militärische, politisch und wirtschaftlich der Garauz gemacht werden müsse. Vielleicht wollte der „Manchester Guardian“ Herr Lloyd George und allen Helfern und Großsprechern in der englischen Regierung einen Stich versetzen. Das wäre immerhin ein Zeichen, dass es in England noch nachdenkliche Leute gibt.

Freilich hat auch das herzlich wenig zu bedeuten, solange das ganze Parlament bis auf wenige, zum Schwören verpflichtete Elemente, und vor allem sämtliche leitende Minister, Asquith und Grey an der Spitze, sich durchaus mit ihrem Satz und ihrer offen bezogenen Berichtigungswut in zweifelsfrei, vollkommener Übereinstimmung mit Lloyd George befinden.

Eine Schwalbe macht eben noch keinen Sommer, und selbst die „Wägung“ der Gefinnung Deutschland acacienber, welche der „Manchester Guardian“ für sich

in Anspruch nimmt, würde kaum als solche von uns anerkannt werden können, wenn das Blatt genötigt wäre, sich deutlich über seine Absichten und Absichten in Einzelheiten zu erklären.

Es muß im Ganzen das Vordringen der englischen Presse festgestellt werden, die mühsam-lässige Würdigung der Gesinnung wie die der Reichstagsler in seiner Rede hat, und von der man eine gewisse objektive Einwirkung an noch nicht gänzlich vergriffene englische Sinne möglicher Weise beifügen möchte, durch künstliche Verrentungen im Sinne der englischen Diktatorien anzudeuten. Sie besagt eben dabei das Goethe'sche Wort: „Im Auslegen seid früh und munter, legt ihr's nicht aus, so legt was unter!“

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die Verluste der Engländer und Franzosen an der Somme.

Schweizerische Blätter melden aus London: Die amtlichen englischen Verlustlisten verzeichnen für den Monat September die Namen von 105 649 Mannschaften und Unteroffizieren sowie von 7682 Offizieren als tot, verunmündet oder vermisst. Die Gesamtverluste der englischen Armee, einschließlich der Kolonialtruppen, betragen nach den amtlichen Verlustlisten im verflochtenen Vierteljahr, also vom 1. Juli bis 1. Oktober, das ist seit Beginn der Somme-Offensive, zusammen 314 500 Mannschaften und Unteroffiziere und 13 201 Offiziere, insgesamt also 327 731 Offiziere und Mannschaften.

Die französischen Verluste seit Beginn der Schlacht an der Somme betragen nach Mitteilungen Briand im Heeresauschuss der französischen Kammer und 400 000 Mann. Danach haben also die Westmächte bisher zusammen 73 Millionen Soldaten verbraucht, um die deutsche Linie etwas zurückzudrücken, ohne dabei jedoch die ursprünglichen Ziele, Passchendaele und Peronne, zu erreichen.

Auch ein Heise Asquiths gefassten.

Berlin, 3. Okt. Ein Heise des Ministerpräsidenten Asquiths der Zeitung „Zukunft“, ein Regimentskommandant des kriegsgefallenen Sohnes von Asquith, ist nach der „West. Gaz.“ in der vorigen Woche an der Somme gefallen.

Abschwung der französischen Kolonialtruppen.

Ährlicher Blätter zufolge meldet das „Journal“, der Abtransport der Kolonialtruppen von der Front nach wärmeren Gegenden hat insofern der letzten Fütterung dieser Tage vorzuziehen, als beabsichtigt, begonnene. Das Blatt betont, es trete jedoch keine Schwächung der Front ein, da neue englische Truppentransporte und Reserve aus französischen Truppenlagern in dieserunterstellungen vorrücken.

Ein englisches Millionenheer auch im Frieden.

Die „Ährlicher Post“ berichtet aus London: In unterrichteten englischen Kreisen besteht die Auffassung, daß Großbritannien auch nach dem Kriege eine große stehende Armee, deren Stärke auf etwa 1 Million Mann belaufen wird, beibehalten werde. Man scheint dabei so nachzudenken zu wollen, daß die Soldaten, die gegenwärtig an den verschiedenen Fronten kämpfen, nach dem Frieden entlassen würden, während diejenigen, die erst gegen Ende des Krieges in das Meer eingetretet sind, dann in die kommende stehende Armee eingereiht werden sollten.

Jüdische Warnung vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Die „Ähn. Post“ berichtet aus Amsterdam: Der „N. N. Cour.“ meldet aus London: Der bekannte Führer der irischen Nationalisten in Belfast, Devlin, hat dort eine Rede gehalten, über die die „Morning Post“ berichtet, daß er der Regierung inoffiziell empfohlen, sie solle nicht nachzugehen, die Wehrpflicht in Irland einzuführen. Er erklärte, die Unionisten in Ulster seien darin einig mit den Nationalisten. Der Berichterstatter der „Morning Post“ betrachtet das. Die „Daily News“ verwarfen sich nachdrücklich gegen den neuen Vorschlag der Konvention zur Einführung der Wehrpflicht in Irland. Ein ungeliebterer Kreuzzug, so führt das Blatt ab, wäre kaum denkbar. Auch „Daily News“ glauben mit Devlin, daß sogar die Unionisten in Ulster dagegen seien.

Gegen Lloyd George.

Manchester, 30. Sept. „Manchester Guardian“ verurteilt im Leitartikel Lloyd Georges Kundgebung an die Vereinigten Staaten. Das Herablassen des Friedens, laut das Blatt, müßte eines Tages doch durch die Neu-

tralen und zwar besonders durch Amerika kommen. Wir verstehen deshalb nicht, weshalb Lloyd George es für notwendig gehalten hat, jede „Einführung“ zurückzuweisen. Von irgendwelcher Einmischung außer von Angehörigen oder Nachkommen kann nicht die Rede sein, und wir müssen nicht, weshalb wir nicht zur geeigneten Zeit Nachfolge der Staatsmänner in Washington annehmen oder freundschaftlich herablassigen sollten. Wir wissen nicht, weshalb man den Vorschlag ablehnen läßt, die er noch gemacht war. Das Blatt glaubt nicht, daß die Zeit für eine neutrale Vermittlung schon gekommen sei, aber es weiß darauf hin, daß Lloyd George der Kriegskriegsminister ist, und daß nur der Premierminister oder der Staatssekretär des Auswärtigen beauftragt sind, im Namen der Nation zu sprechen, falls England tatsächlich aus gewöhnlichen Gründen sich aus dem Krieg ziehen sollte. Seine politischen Ziele mit den Vereinigten Staaten zu erörtern.

„Nellek Rumänien“

Wie es scheint, wird der Pariser Kreise allmählich doch die Bedeutung der rumänischen Niederlage klar. Wie immer, ist es auch diesmal Serbe, der in seiner „Victoire“ die Frage aus dem Saute läßt und unbefürchtet um die roten-rot gefärbten und verfallenen Redaktionsbetrachtungen der Boulevardblätter zu sprechen, wie es ihm ums Herz ist. Unter der Überschrift „Nellek Rumänien“ schreibt er u. a. „Was nicht uns die Einnahme von Buda, wenn die Feinde in Bukarest einziehen? Herse wendet seinen Kopf, daß Raketenhahn und Madonnen mehr als eine Million Mann gegen Rumänien werfen würden. Die tapferen Russen hätten also keine Stunde mehr verloren, um mit mächtigen Heeren dem rumänischen Vetter zu Hilfe zu eilen.“

Auch die Militärkritiker der anderen Blätter beginnen die Sachlage ernstlich aufzuheben. Man kann, so schreibt z. B. Oberstleutnant Preis im „Radikal“, nur immer eine Aufschwüpfung dafür finden, daß das rumänische Kommando von der Umfassung durchhalten nicht mehr gemäß habe. — General Mallesere behauptet die Heeresleitung, der veränderten Balkanlage Rechnung zu tragen. Die Entscheidung des Krieges könne nach seiner Meinung vielleicht auch auf der Balkanfront erfolgen, falls der Sieg des Feindes dort die bisher gültige Stimmung für Frankreich unterbringe. General Berthaut sagt im „Pet. Journ.“ die Zeitung Rumänien stehe in dem Verzicht der Dnieprlinie in Eisenbergen. Rumänien müßte die Grenzlinie hart befestigen und sich auf die Verteilung des kriegsgefallenen General Berthaut'sche, nach Turin an und Sibiria komme noch der härteste Schlag am roten Turmpfeil. Die Lage sei äußerst verwickelt.

Der „Ändrang“ der Später zur französischen Kriegsge-

Ähren, 3. Okt. Aus einem Leitartikel Serbes in der „Victoire“ geht hervor, daß sich die französischen Später zur Zeitung der neuen Kriegsanleihe nicht gerade drängen. Wenn niemand die neue Anleihe zeighe, würden die Regierungen bald gezwungen sein, Frieden zu schließen.

Aus dem Osten

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 4. Oktober.

Front gegen Rumänien.

Auf den Höhen von Petrofan scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe, der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Endlich von Sermanstadt wurde ein noch höher der deutschen Front hervorbrechendes rumänisches Detachement aufgerieben. Endlich des roten Turmpasses wurde der Grenzraum an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich dringen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Jozan vor. In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Distrikt wurden rumänische Angriffe abgelehnt; nur an der kleinen Kotel vermochte der Feind seine Stellungen vorzujubeln.

Heeresfront des Generalstabsberichts Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten v. Terszany: anscheinend in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckt sich von Swinituch bis in die Gegend von Kiffel. In der Heiliggeist altes das Mingen dem des Vortages und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: Ein voller Hinterspalt des Feindes, verbunden mit angriffswilligen Verbindungen. Der Gefechtsbericht bezeugt die hervorragende Haltung des bewährten österreichischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 24.

Der Krieg gegen Italien

Cadorna's 8te Frontoffensive?

Die „N. Fr.“ schreibt: Nach italienischen Meldungen Schweizerischer Blätter steht eine adre italieni-

ische Oeffensive an der Frontlinie bevor. Auch die neue Oeffensive werde der Herzog von Ostia leiten. Die Vorbereitungen für diese Oeffensive, die zum Teil mit ganz frischen Truppen unternommen werden soll, werden als außerordentlich große geachtet. Insbesondere werde auf eine möglichste Verstärkung des Artillerieparkes Gewicht gelegt. Seit Tagen gehen ununterbrochen Schiffe mit Truppen und Munition an die Front. Es würden ungescherte Mengen schwere Artilleriemunition aufgeschickt. Besondere Maßnahmen seien notwendig geworden, um die Versorgung der Truppen mit Trinkwasser zu sichern. Verschiedenen fremden Korrespondenten sei die Erlaubnis gegeben worden, bei der neuen Oeffensive Augenzeug zu sein. Auch d'Annunzio und Conan Doyle sind im Hauptquartier des Herzogs von Ostia eingetroffen. (Da kann's freilich nicht fehlen)

Vorbereitendes Artilleriefeuer.

Wien, 4. Okt. Der österreichische Generalstab berichtet: Auf der Karstschloßsche Heigezette sich das feindliche Geschütz- und Mörserfeuer ausmittels in großer Anzahl und auch mittels der Tätigkeit der Artillerie und der Mörserwerfer in diesem Verhältnis gegen die feindlichen Geschütze. Heute früh griff der feindliche bedierliche Doppelschloß an, drang in unsere vorbereiteten Stellungen ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeuggesquadron warf im Rahmen von Kabovce erfolgreiche Bomben ab. An der östlichen Front beschoß die feindliche Artillerie mehrere Dörfer in der Gegend; unsere Artillerie gegen Timau. An der Feinimal-Front hält der Geschützpark an. Ein feindlicher Angriff im Grotto-Gebiet kam durch unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Gironne haben unsere Truppen insgesamt 6 Waisengeschütze ausgebeutet.

Ereignisse zur See.

Ein Seefregatenschiff am 3. Oktober die militärischen Objekte von San Cazanano und Stanzano erfolgreich mit schweren, leichtem und Brandbomben beschoß. Alle Fregatenschiffe sind trotz Beschädigung eingedrungen. Stotterfregatenschiffe.

Die Lage auf dem Balkan

Die Vernichtung der über die Donau gelegten rumänischen Truppen.

Sofia, 4. Okt. Mitteilung des Generalstabs vom 4. Oktober.

Macedonische Front.

Zwischen dem Prespa-See und dem Bardar letzte Tätigkeit der Artillerie und der Infanterie; vorbrochen der Feinde nördlich der Linie, welche von den Dörfern Strupino und Bahowo gebildet wird, vorzugehen, schon im Entschluß zum Scharmützel. Deshalb vom Bardar bis zum Doiran-Sees ein schwaches Geschützfeuer; unsere Artillerie hat zwei feindliche Kompanien, die südlich vom Dorfe Doltschelt am Fuße der Palatsch-Planina (Jahangin) in der Richtung der Serimna-Fronte. Gewöhnliche Kräfte um die Dörfer Karababik, Jenitschik und Andriak; feindliche Infanterie, welche sich am Morgen den benannten Dörfern Jenitschik nähern können, wurde angegriffen und in ihre alten Stellungen zurückgeworfen. An der ägäischen Küste lebhafteste Kreuztätigkeit.

Rumänische Front.

An der Donaufront waren die 15 oder 16 Bataillone ohne Artillerie zählenden feindlichen Truppen, welche die Donau bei Bahowo überquerten hatten, vorgerückt und hatten die Dörfer Elmopol, Kojakop, Deriwisow, Matowranow, Golemanow und Brischowa besetzt; um sie zurückzuwerfen, führten wir zwei Kolonnen von Buzjak und von Tuzak an hergegenständig gegen sie vor. Gestern, am 3. Oktober, griffen die von Nikschit her vorrückenden Truppen den Feind an und brachen ihn in Richtung in der Richtung an die von der Militärpostille geleistete Zurück zu ziehen; das Schlachtfeld ist besetzt mit den vom Feinde hinterlassenen Geschossen. Gegen Abend besetzten wir die Dörfer Bahowo und Bahowo. Die feindlichen Truppenteile gingen in Unordnung ostwärts zurück, wobei sie auf unsere von Trufan vorrückenden Truppen stießen. Der mächtigste Feind geriet sich in verschiedenen Richtungen, und heute vollenden unsere Truppen seine Vernichtung. Die rumänischen Truppen haben in den von ihnen besetzten Dörfern, ebenso wie auf ihrem Marsche aus der Dobrudschas, schwere Kanonen in Menge gewonnen: Kanonen, Geschütze und Mörser werden hingenommen, die Leichen der Feinde sind die Augen ausgehöhlet und die Zunge abgehauen.

In der Dobrudschas hatte Tätigkeit von Artillerie und Infanterie auf der ganzen Front; alle Versuche der feindlichen Infanterie, vorzubringen, wurden durch unser Feuer und ständige Gegenangriffe erstickt.

Am 10. des Schwarzen Meeres hat ein russisches Kriegsschiff die Höhen bei dem Dorfe Zolodschich besetzt. Unsere Wasserflotte hat einen feindlichen Wasserflugzeugschiff am Tschakowen-See, nördlich von Constanza, mit großem Erfolge angegriffen.

Die Inzidenzen in Bukarest.

Bern, 4. Okt. „Journal“ (Paris) bringt eine Darstellung jenes Bukarest-Berichtes über die Lage in der rumänischen Hauptstadt. Deutsche Luftschiffe und Flugzeuge hätten die Städte Constantza, Buzak, Kamauz und Buzarek bei Tag und bei Nacht mit Bomben beschoßen, die viele Opfer gefordert hätten, da die Bevölkerung allen Anordnungen der Behörden zum Trotz sich während der Bewegung der Straßen aufhalte, um das seltsame Schauspiel zu sehen; auch die Schornsteinschächte der rumänischen Almhütten hätten schon viele getötet. Erhebliche Belohnungen seien bereits für die Beschaffung von Luftschiffen und Flugzeugen ausgesetzt worden. In einem Bukarest-Briefe im „Welt-Pariser“ heißt es, daß nach 9 Uhr abends jeder Verkehr unterbrochen sei; nur mit besonderen Ausweiserten des Polizeipräfecten dürfe man die Straße betreten; alle Theater seien geschlossen, vorläufig auch die drei größten Cafes,

darunter das berühmte Waga capia, um der Verbreitung aufliegender Nachrichten durch „Spezialisten“ vorzubeugen. Auf 4 Tage hindurch sei kein Eisenbahnzug gegangen, Post und Telegraphen arbeiten nicht mehr.

Die Wiener „Zeit.“ erzählt aus Bukarest mit Genehmigung der rumänischen Regierung, daß alle Vorbereitungen zur Abwehr eines etwaigen Angriffs der Hauptstadt getroffen. Auf dem Bahnhöfe der Eisenbahn West-Galatz seien Tag und Nacht fünfzig bis sechzig Züge mit angelegten Lokomotiven, um im Augenblick den Gefahr der Eisenbahn nach Norden fahren zu können. Unter der Verwaltung der Stadt herrscht strenge Disziplin. Alle öffentlichen Plätze seien täglich von Soldaten der Deutschen und Oesterreicher. Die Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt hat die durch die Jepsel-Ingriffe abgewiesenen Artilleriebesetzung in verweirteste Stimmung geworfen.

Die „Arch.-Ztg.“ meldet aus dem Haag: „Daily Chronicle“ sagt, daß der Schlag, der die Rumänen bei Hermannstadt getroffen habe, ernüchternd, daß der ganze Umhang aber noch nicht zu erkennen sei. Die Tatsache, daß Saltschah die Truppen führte, werde ein eigenartliches Licht auf die deutschen Absichten.

Die Eisenbahn von Constantza zum Feuer.

Bukarest, 4. Oktober. Der „Cor. d'Essa“ meldet aus Bukarest: Die ganze Eisenbahnlinie Gernowoda-Konstantza steht unter mächtiger Feuerbeschädigung, das Feindes, dessen Fortschreiten auf genaue Geleitet ist. Südlich von Bukarest nimmt die Beschädigung der rumänischen Ufer durch den Feind zu.

Rumänische Flotten an Rußland.

Aus Wien wird uns gemeldet: Die „Wien. Allg. Ztg.“ meldet aus Budapest: Der rumänische König hat sich an die Regierungen mit bringen Bitte um Unterstützung Rumäniens mit Truppen und Material gewandt. Rumänen werden diese Hilfe, um eine große Heerestärke, die Rumänen in Siebenbürgen vorzubringen. Ein höherer rumänischer Offizier soll sich in besondern Willen im Auftrag des Königs ins russische Hauptquartier zum Jaren begeben haben. Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um den rumänischen General Kulezeff.

Bukareser Verluste bei Hermannstadt.

Bei den Verlusten in der großen Umlagerungsaktion bei Hermannstadt wurden, wie der „A. L.“ berichtet, ganz besonders die rumänischen Panzerkräfte schwer getroffen. Die eingedrückten Panzerkräfte gehören hauptsächlich der Bukareser Garison an, und die Offiziere stammen fast alle aus Bukarest.

Große Besetzung des Geländes Andow.

Sofia, 4. Oktober. Der König hat dem ehemaligen Gesandten in Bukarest Radew den Orden des heiligen Alexander amtierter Klasse mit Schwertern verliehen, der Zivilpersonen nur für Dienste, die unter außerordentlichen Verhältnissen geleistet wurden, erteilt wird.

Nikschit des griechischen Ministeriums.

London, 4. Oktober. (Reuter.) „Daily Tel.“ meldet aus Athen: Das Kabinett ist mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Äußeren zurückgetreten. Man erwartet, daß Katogetopoulos ein neues Kabinett bilden wird.

„Morning Post“ meldet aus Athen, daß eine italienische Abteilung in der Nähe von Nikschit. Eine andere italienische Abteilung wurde von britischen Schiffen in dem Dardanellen-Gebiet anheilen. Die griechischen Truppen wurden in beiden Fällen zurückgezogen.

Die griechische Geldnot. Wer soll zahlen?

London, 4. Oktober. „Daily Tel.“ meldet aus Athen: Eine große Schwierigkeit für die griechische Regierung ist die Finanzlage. Es sei unmöglich, das notwendige Geld für die Kosten der Verwaltung zu beschaffen. Im September hätten die Ausgaben 80,000 Pfund Sterling betragen, während sich in der Staatskassen nur knapp 20,000 Pfund befunden hätten. Die jüngsten Ereignisse hätten die Einnahmen noch mehr beschränkt.

Ohne Geld kann aber Benizelos schon garnicht ausrichten. Zwei Regierungen zu errichten, ist das arme Griechenland erst recht nicht imstande.

Bukareser Schwund.

Wien, 4. Oktober. Die „Kön. Anz.“ meldet aus Wien: Aus der jüngeren unserer werdenden Bevölkerung der Bukareser Gruppe über die politischen Ereignisse gewinnt die öffentliche Meinung immer mehr den Eindruck, daß deren anfänglicher Jubel über die Revolte von Benizelos nur auf Schwund aufgebaut und Bluff war und daß der Bestand jetzt eingestehen muß, er habe sich nicht durchhalten zu können. Es gilt hier als ziemlich sicher, daß Benizelos aus dem Zustand und sogar auf den Inseln, soweit sie nicht unter der Fuchtel der griechische Freiheit im vortrefflich schmeizenden griechischen Schuhmädie stehen, ersten Widerstand finden werde und sich jedenfalls in der Abnahme gründen gekt hat, als ob sein Ueberrumpfen zum Versuch hätte und weit mehr als ein König Konstantin zu einem Schattenkönig machen würde.

Die Italienische bei der griechischen Flotte.

Die „Kön. Anz.“ meldet aus Athen am 4. Oktober: Weitere englische Meldungen über die Lage in Griechenland lauten: Anarchistische (!) Kriegerverbände führen die Mord an vielen Orten. In der Nacht des 30. September veranfaßten sie eine Kundgebung in Athen, 100 Heteristen durchführten das Räuber in Panzer mit Waffeln, fanden aber keine. Es scheint, daß die Behörden gegenüber allem dem machtlos sind. Bei der Flotte dauert die Hungersnot an. Cämtliche Geschiffe liegen jetzt am Staden in der Bucht von Salamis angekertert.

Uneinigkeit der Bivervanditen über Griechenland.

Die „Wol. Nachr.“ erzählen aus griechischer Quelle über die Uneinigkeiten bei der Bivervanditen diplomatie: Am dem diplomatischen Druck gegen Griechenland der von England ausgeht, bezieht sich Bukharin in der „Welt.“ auf die Briefe nach den bestimmten Angaben des russischen Gesandten in Athen nicht moralisch mit verantwortlich sein wollte. Die englische Presse hat davon gesprochen, daß Ausland erklären ließ, es habe an den innerpolitischen Vorgängen in Griechenland kein Interesse; in Wirklichkeit habe aber Ausland weit mehr als sein Desinteressement auszusprechen lassen. Die Folge war eine starke Vertimmung, die auch heute noch nicht beseitigt ist. Darüber hinaus hat noch ein anderer Vorgang Bedeutung: König Konstantin steht in ununterbrochenem Verkehr mit dem Jaren, und dieser Verkehr soll sich nicht nur von der Entente beherzigen Gimen. Nur jetzt ist gewiß, daß er nicht über London geht.

Der Seekrieg.

Norwegens Annäher über die Verhandlungen. Kopenhagen, 4. Okt. „Nat. Tid.“ meldet aus Christiania: Die norwegische Presse gibt der Weltkommuna über das Aufreten der deutschen Untersee-

boote im Bismere immer lauter nachdrücklich. „Morgenbladet“ behauptet, daß die Unterseeboote die deutsche Seemacht käuflich (!) als Operationsbasis für Angriffen auf norwegische Seegebiete dienen. „Lithens Tid.“ schreibt: Die norwegische Regierung wird gezwungen, Maßnahmen dagegen zu treffen, daß die norwegischen Seegebiete für die feindlichen Operationen gebraucht werden. „Berlings Tid.“ schreibt: Die deutsche Regierung sollte wissen, daß sie durch ihre Aufrechten die norwegischen Gemüter mit einer Erbitterung erfüllt, die Generationen hindurch anhalten wird.

Die Norweger lassen für ihre froche und vorlaute Sprache von deutschen Anhängern die höchsten normierten Gelehrten ist zu kommen von hohen deutschen Kreisen her mit unterbeteuten Gunstbezeugungen überföhnet worden, daß sich dort für das Deutschum ein hoher Grad von Hochachtung gebildet hat, die natürlich von englischer Seite fleißig gefördert wird. „Sandels- und Schiffahrtzeitung“ in Christiania eine wichtige Hege gegen die Deutschen in Norwegen eröffnet, davon spricht, daß Norwegens Rechte mit Hilfe getreten werden und sich dagegen weihen, daß Norwegen Deutschland in Adelfiere. Von einer Verteilung norwegischer Reichthümer an Christiania eine wichtige normierten Staatsmann auf anerkannt hat, seine Rede sein. Die norwegischen Schiffe haben von deutschen Unterseebooten nicht zu fürchten, wenn sie sich der Besetzung von Bannwale enthalten. Und was die Vierung von deutschen Schiffen ist, so wird man in Norwegen recht gut, daß auch wir gewillt wären dort in die norwegischen Ausbleiben man recht unangenehm empfinden würde.

Torpedieri.

Amsterdam, 4. Oktober. Das Dampfschiff „Serula“, das nach Maastricht ausgesahren ist, hat dem Nordholland-Verdienst in Seent. Das Schiff ist torpediert worden.

Die Neutralen.

Ein Schritt Wilsons für den Frieden? (Wien, 4. Oktober. Die Führer der ungarischen Frauenvereinigungen, Frau Maria Schimmere, ist hierher zurückgekehrt. Sie hat in Amerika im Auftrag des Präsidenten, dem vorausgehenden Willens der Union angehört. Ein Artikel darüber, den die amerikanischen Staaten unternommen und erklärt, Präsident Wilson sieht ein, daß seine Wiederwahl nur von dem Grade der Popularität abhängt, die er sich durch eine einwige Friedensvermittlung erlangen kann. Die amerikanische Öffentlichkeit ist sich bewußt, daß die außerordentliche Stimmung für irgend einen der Präsidentenwahlkandidaten besteht, will Wilson die Lage ausnützen und berief die Vorkonferenz der Vereinigten Staaten in London. Paris und Berlin nach Washington um sich über die Friedensangelegenheiten einig zu werden. Sie sollen sich anfragen und dann einen entscheidenden Schritt in der Friedensvermittlung zu unternehmen und zwar noch vor dem 3. November, dem voranschreitenden Wahltag. Das ist ein ganz ausnehmend feiner Punkt. Es kann selbst dem dickköpfigsten Willen nicht verdrängen sein, daß eine Friedensvermittlung in London nicht stattfinden würde. Er will sich augenblicklich als professioneller Friedensvermittler in allgemeine Erinnerung bringen, um die amerikanischen Parteimitglieder und weiter vor seinen Wahlmannern zu imponieren, der abweichend sich auf abwechselnd Bahn befindet.

Amerikanische Vertimmung gegen England?

New York, 22. Sept. Eine Depesche des „Intern Nachrichten“ aus Washington meldet: Der englische Vorkonferenz hat von einem amerikanischen höheren Regierungsbeamten der Regierung von Großbritannien durch eine Verdröhtung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England. Die Depesche hat, so schreibt der betreffende Beamte aus, möglicherweise in unrichtiger Vertellung der wahren Lage das Londoner Auswärtige Amt im westlichen Weltgeheimnis gemacht. Man nimmt an, daß die Vernichtung von Produktionsanlagen in den Vereinigten Staaten gegenüber der Abhängigkeit amerikanischer Rechte seitens Englands und der Bestrebungen zunehmender Angriffe auf Seiten des amerikanischen Handels unterdrückt. Die Depesche hätte dem Auswärtigen Amt die Sorge zu berechtigt, als ob keine Wirksamkeit in den Vereinigten Staaten gegen England wegen der Eingriffe in amerikanische Rechte bestände, und als ob die öffentliche Stellungnahme in den Vereinigten Staaten gegen das englische Vorgehen lediglich das Ergebnis deutscher Propaganda sei.

Das ist natürlich alles nur Spekulieren und Wahsinn, eben wie die folgenden Meldungen.

New York, 22. Sept. (Reuter) aus W. A. B. Vertipet eingetroffen. „Sun“ berichtet des Washington. Die politischen Berater des Präsidenten Wilson und Staatssekretär Lansing sind verschiedener Meinung über die rechtliche Zuständigkeit der Vergebung von Schadensersatzung an den Briten. Wilson (!) meint die juristischen Sachverständigen des Staatsdepartements sei für oberflächlich und unbrauchbar gehalten, hat die Angelegenheit Lansing aus der Hand genommen und will ihre künftige Anwendung von seiner eigenen Entscheidung abhängen machen. Man nimmt an, daß die Vernichtung von Produktionsanlagen britische Schiffsgesamter von der Gefahr der Einbehaltung befreit würde, und glaubt, daß ein Verlust der Schiffe zurückzuführen, die im Name von amerikanischen Waren verweigerten, eine unmittelbare Vertetzung der Handelsverträge bedeuten würde. Wilson dem Präsidenten die Absicht hat, sich jetzt, bei der Wahlkampf im Genue lie, über die Ansicht des Staatsdepartements hinwegzusetzen.

Der Nationale Ausschuss für auswärtigen Handel hat eine Entschcheidung betreffend den den abgesehenen Zolltariffes felsen annehmen, durch die Handelsverträge und Ausgleichsverträge ermöglicht werden, um der Möglichkeit der Handelsvermittlung amerikanischer Waren in einem einzigen Handelsvertrage in Europa zu begegnen. Die Erörterung drehte sich um die wirtschaftlichen Bündnisse innerhalb der Gruppen der europäischen Mächte. Es besteht die Gefahr der Meinung, daß die britischen Handelsverträge, die die Handelsvermittlung ermöglichen, sind in die Handelsverträge einbezogen seien, wie die Mitglieder der Entente. Der Ausschuss betrachtete die Tarifffrage nicht von innerpolitischen Gesichtspunkten aus, sondern lediglich als Frage in einer Lage, die eintreten könnte, wenn die Mitglieder der abgesehenen Handelsverträge gegen die Mitglieder des Ausschusses. Es wurde beschlossen, nachdrücklich die Vertreter des Präsidenten, des Kongresses und des Tarifkommissars darauf zu lenken, daß das amerikanische Tariffsystem notwendigerweise ausreichende Möglichkeiten zur Förderung der amerikanischen auswärtigen Handels durch Handelsverträge, Abkommen oder Zusatzabkommen zu seinen Gunsten, nachdrücklich die Vertreter des Ausschusses auf den Weltmärkten enthalten mußte.

Amtl. Anzeigen.

Bekanntmachung.
Der Landwirt Paul Witz ist im Gemeindevorstand und der Landwirt Paul Witz zum 1. Schöffen für die Gemeinde Genuw auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom mir bestätigt worden.
Merseburg, den 30. Septbr. 1916.
Der Königliche Landrat.
J. S.: Kürten, Kreisfretär.
N.-Nr. 6226 K. A.

Betrifft: Meldung der Fahrradversicherungen.
Nach der Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 16. September 1916 betreffend Befehlsnahme u. Befehlsänderung der Fahrradversicherungen (veröffentlicht im Merseburger Tageblatt Nr. 229), sind die Fahrradversicherungen, die bis zum 30. September 1916 nicht freiwillig abgeliefert worden sind, bis zum 15. Oktober 1916 zu melden.
Diese Fahrradversicherungen werden eingeleitet.
Die vorgeschriebenen Meldeurkunde sind im Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 23 anzufordern.
Erstattungen.
Wer vorläufig oder fahrlässig die geforderten Auskünfte nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige und unvollständige Angaben macht oder die Meldung überhaupt unterläßt, sowie wer den erlassenen Anordnungen sonst zuwiderhandelt, hat die in der Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 12. Juni 1916 (Merseburger Tageblatt Nr. 102) angeordneten schweren Strafen zu gewärtigen.
Merseburg, den 5. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Für die Zeit vom 2. bis 8. Oktober 1916 ist die Höhe der auf den Kopf der Bevölkerung des Kreisbezirks Merseburg entfallenden Reichsteuern festgesetzt auf:
150 Gramm Schlachtwiehfleisch mit eingewachsenen Knochen, oder
120 Gramm Schlachtwiehfleisch ohne Knochen, Schinken, Speck, Rauchfleisch, oder
200 Gramm Wildpret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonerven einschließlich des Dosen gewichts.
Männer (Männer und Weiber) sind mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Mäher bis zu 1/2 Jahr mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischrate zu berechnen.
Merseburg, den 5. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Stadtvorordnen-Verammlung.
Montag, den 9. Oktober 1916
keine Sitzung.
Merseburg, den 4. Oktober 1916.
Der Stadtvorordnenvorsorcher.
Bothe.

Die neuen Fußball-Regeln sind wieder vorrätig.
Deutscher Fußball-Bund
Fußball-Regeln 1916

Solange der Vorrat reicht, sind obige Bücher mit den neuesten Fußball-Regeln 1916 in unter Geschäftshaus für 20 Pf. erhältlich.
Merseburger Tageblatt
Häfter Nr. 4: Telefon 100.

Anordnung

zur Verhinderung unzulässiger Verwendung von Speiserartoffeln.
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 600) und des § 2 Abs. 5 der von den Herren Ministern für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Finanzen und des Innern dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 24. Juli 1916 sowie des Art. 1 der Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 6. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 673) ordne ich für die Provinz Sachsen Folgendes an.

§ 1.
Kartoffeln, welche zur menschlichen Ernährung verwendbar sind dürfen bis auf weiteres weder verhandelt noch getradet oder sonst zu gewerblichen Zwecken verarbeitet werden. Bei Kartoffeln über die Verwertbarkeit der Kartoffeln für Schweden entscheidet endgültig der Landrat.

§ 2.
Aumiederhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 17 der Bekanntmachung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 3.
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Merseburg, den 28. September 1916.
Der Oberpräsident.
v. Degenl.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der Landsturm- und Wehrpflichtigen für die hiesige Stadt findet nach einer Bekanntmachung des Herrn Rat. Landrats hier, vom 2. ds. Mts. - Kreisblatt Nr. 233 - im Gasthof zum Thüringer Hofe statt, wie folgt:

Dienstag, den 10. Oktober ds. Js.,
Mittwoch, den 11. Oktober ds. Js.,
Donnerstag, den 12. Oktober ds. Js.
Beginn vormittags 8 Uhr, für die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1898.

Die betreffenden Mannschaften erhalten noch besonderen Befehlsauftrag.
Am 25., 26., 27. und 28. Oktober ds. Js. für diejenigen Landsturm- und Wehrpflichtigen (früher d. u.) des Geburtsjahres 1870 bis 1875 und wegen früherer Fehler zurückgesetzter Landsturmpflichtiger des Geburtsjahres 1897 und älterer Jahrgänge, welche vom Königlichen Landratsamt, hier, oder vom Königlichen Bezirkskommando in Weißenfels besonderen Befehlsauftrag erhalten.

Eingewählte Anträge um Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verbindnisse sind ungesondert an uns einzulegen; wir weisen jedoch darauf hin, daß Reklamationen nur im äußersten Notfalle berücksichtigt werden können.
Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Musterungstagen am Schluß des Geschäftstages zur Verhandlung.

Vom Beginn der Landsturmmusterung ab sind Reklamationen unzulässig.
Landsturmpflichtige, welche in den Terminen vor den Erziehungsbefehlern nicht pünktlich erscheinen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben, Geldstrafe bis zu 30 M oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Diejenigen, welche im Musterungstermine überhaupt nicht erscheinen, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen nachträglich gemustert, außerdem tritt eine Bestrafung ein. Wer wegen Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterfertigung des Arztes vollständig bezeugt sein muß, an das Landratsamt - Militärabz. - einzureichen.

Merseburg, den 4. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Versorgung der Gastwirtschaften mit Speisefetten.
§ 10 der Anordnung des Herrn Königlichen Landrats vom 14. 9. 1916 über Speisefette bestimmt:

1. Gastwirte, die Selbstverwörter sind, erhalten auf Antrag je nach Punkt des Recht zur Zurückhaltung größerer Buttermengen als nach § 6 Nr. 1 b und Nr. 2 zulässig ist, oder eine Anzahl von Fettmarken.
 2. Gastwirte, die nicht Selbstverwörter sind, erhalten auf Antrag eine größere Anzahl von Fettmarken, als ihnen nach der Zahl ihrer Haushaltungszweigen zuzurechnen wäre.
 3. Der Antrag ist an den Kreis-Ausschuß zu richten. Bei Berechnung der nach Nr. 1 oder 2 zu gewährenden Fettmenge bringen diese die Zahl der regelmäßig im Gasthaus Maßzeiten zu sich nehmenden Personen mit der Hälfte in Anschlag. Dem Antrage ist daher eine Nachweisung dieser Personen beizulegen, die vom Gemeinde-(Guts-)Ausschuß zu bestätigen ist.
 4. Der Kreis-Ausschuß entscheidet, ob und gegebenenfalls wieviel Fettmarken der Personen, die in Gastwirtschaften Maßzeiten zu sich nehmen, zu tätigen sind.
- Die Inhaber von Gasts- und Speisewirtschaften werden aufgefordert, die nach Abschnitt 3 geforderten Nachweisungen sobald als möglich, spätestens bis Montag, den 9. Oktober 1916, im Diensträumen des Polizei-Inspektors, Rathaus Erdgeschoss, Zimmer Nr. 6 zur Prüfung und Bescheinigung vorzulegen.
Die bescheinigten Nachweisungen sind sodann mit einem entsprechend begründeten Antrage, welche Mengen an Speisefetten erforderlich ist, an den Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg, unmittelbar einzureichen.
Merseburg, den 5. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend Selbstversorgung mit Speisefetten.
Nach § 2 der Anordnung des Herrn Königlichen Landrats vom 14. 9. 1916 sind Selbstverwörter, die im eigenen Landwirtschaftsbetriebe Butter herstellen und deren Haushaltungszweigen Selbstverwörter.
Zu diesen Personen sind nicht zu rechnen, Personen, die nicht im Haushalt beschäftigt werden, ferner auch nicht Kriegsgesangene und auswärtige Saisonarbeiter.

Der Selbstverbrauch für Selbstverwörter darf nicht über den durchschnittlichen Verbrauch im ersten Halbjahr 1916, keinesfalls aber über 180 gr für Kopf und Woche hinausgehen.
Bis zum Sonnabend, den 7. Oktober, mittags 12 Uhr, haben die Milcherzeuger aus der Stadt Merseburg und des Selbstverwörterbezirks Merseburg angeteilten Ortsämtern und Gutsbezirken Bauern, Arbeiter und Gutsbesitzer die Butter herzustellen, in der Polizei-Bezirksstelle im Rathaus 2 Treppen Zimmer Nr. 23 zu melden:

- a) welche Mengen Butter sie wünschenswert in eigenen Betriebe herstellen,
 - b) wieviel Haushaltungszweigen sie mit Speisefetten zu versorgen haben.
- Die ihnen hierüber nicht zureichenden Kreisfettmarken haben sie gleichzeitig zurückzugeben.
Merseburg, den 5. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Kursus zur Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz

Im Reserve-Saarett Häftprinze soll bei genügender Beteiligung ein Kursus zur Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz stattfinden. Die Helferinnen erhalten während der Ausbildung freie Unterkunft und Verpflegung im Saarett.
Meldungen sofort an Frau Regierungsrat Dehne in Merseburg, Dompfort 7, spätestens bis Sonntag, den 8. Oktober d. Js.
Vaterländischer Frauenverein.

Kreisparcasse Merseburg

verleiht Heimsparbüchsen zur Förderung der Sparsamkeit im Hause unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachbesitzer angegeschlossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postgeld-Zahlkarte entgegen, wobei dem Absender keine Postkosten entstehen und das Waren im Staffellast bei starkem Andrang verniedert wird, täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet, ihre überschüssige zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern, über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten, die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparcassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreisparcasse ohne Postkosten und Verlust an Zinstagen für den Sparer.

Zur Ausführung von elektrischen Licht-, Kraft- und Wasserversorgungs-Anlagen zum Anschluss an Ueberlandzentralen empfiehlt sich
Franz Wengler,
Elektrotechnisches Installations-Bureau, Weissenfels.
NB. Motore von 1/2-15 PS. sofort lieferbar.

Verchiedenes.
H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Treibwaren.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Vermietungen.
2 Stuben, Kammer und Küche
sum 1. Januar 1917 zu vermieten
Dere Breitestr. 15.

Schweinefleisch
Grätenloses Fleisch!
Erlag für Schweinefleisch!
wird von heute ab ausgepfundet und verpfeilt.
Restaurant „Zum Merseburger Raben“.

Schlafstellen offen!
Unterakenburg 9.

Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen
bei **Emil Wolff,**
Rohmarkt.

Stellenmarkt
Suche sofort für mein Geschäft eine jüngere Verkäuferin, welche möglichst schon in Stellung war
oder Lernende.
Richard Loitz,
Papier- und Buchwaren
Burgstraße 7.

Ein Selbstfahrer
ist preiswert zu verkaufen
Menschau, Leipzigerstr. 78 b.

Lehrlinge
für Buchdruckerei
für Ostern 1917 gesucht.
Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt (L. Baltz)
Häckerstraße 4.

Gut möbl. Zimmer
per sofort gesucht. Offerten unter **A. W. 235** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gummistempel
liefert schnellstens
Gumminhaus Konefzny,
Weissenfels a. S. Tel. 434.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
:: Herren-Wäsche ::
Trikotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Eine abgelehnte Reichstagskandidatur Leipzig.

Die Konvention im Wahlkreis Schöneburg haben die Kandidatur zur Reichstagswahl, die bekanntlich infolge des Todes des konterreiner Abgeordneten Giese notwendig geworden ist, dem früheren Staatssekretär des Reichs-Marineamtes, Großadmiral v. Tirpitz, angetragen. Doch hat dieser die Kandidatur abgelehnt, wie er geantwortet hat, im Interesse der großen Sache. An seiner Stelle wurde der Dresdener Fabrikbesitzer Dr. Max Willinger ausgesucht, dem bekanntlich ein sozialdemokratischer Gegenkandidat in der Person des Leipziger Buchhändlers Zippinil entgegengetreten worden ist.

Dreiher schwer erkrankt!

Der „Alln. Volksztg.“ wird aus München gemeldet: Der Präsident der Reichlichen Zweiten Kammer Dr. v. Dreterer ist schwer erkrankt. Er wurde in die Klinik gebracht und mit den Sterbeformen versehen.

Ein bairisches Kriegswunderamt.

München, 4. Oktbr. Die „Bav. Staatsztg.“ teilt mit: Die Befähigung des Kriegswunderamts ist bisher nicht bekannt, daß es die Weisungen an energischen Ingenieuren geben sollen, sondern daß es es den Ingenieuren durch Beamten in ihrer Arbeit zu erleichtern, Vorarbeiten von Stromanlagen, Verlegen ihrer Leitungen von einem Orte in einen anderen immer wieder gefordert. Eine Entscheidung zu vereiteln. Ein wirksames Vorgehen hiergegen erfordert eine Zentralfstelle für das ganze Königreich, bei der alle Pläne der Kriegswunderbefähigung zusammenlaufen, die, mit den erforderlichen leistungsfähigen Persönlichkeiten ausgestattet, die gesamte Tätigkeit der Strafverfolgung, der Militärpolizeibehörden, der Preisprüfungs- und Zulassungsstellen zusammenfassend, von ihnen vorantreiben unterrichtet wird und die alle bei der einleitenden Maßnahmen überreicht werden an diese Stellen abgibt und auch mit den gleichartigen Zentralfstellen der anderen Bundesstaaten (Preussisches, bairisches Kriegswunderamt) Hand in Hand zusammenarbeitet. Im Ministerium des Innern sind die Vorbereitungen zur Errichtung eines solchen zentralen Kriegswunderamts für Bayern, das der Reichsleitung in München angeschlossen werden soll, soweit abgeschlossen worden, daß das Amt demnächst in Tätigkeit treten können.

Ausland

Der Zustand in Niederländisch-Indien.

Nach einer Rückmeldung aus Batavia sind in Djambi jetzt 2000 Soldaten zusammengezogen. Gesten Monat wurden in dem Zustand insgesamt 1200 Eingeborene getötet.

Ministerwechsel in China.

„Peit Journal“ meldet aus Peking: Tanaka Tsao-i habe die Übernahme des Ministeriums des Neuen wegen des fortwährenden Widerstandes der militärischen Führer des Silbens erzwungen abgelehnt. Das Ministerium des Neuen sei zurückgezogen anvertraut worden.

Der japanische Kronprinz.

„Peit Variten“ meldet aus Tokio, die amtliche Proklamtion des Prinzen Hirohito zum Kronprinzen werde am 3. November stattfinden.

Aus Stadt und Umgebung

Das Kirchenkonzert im Dom

Am Mittwoch Abend veranlaßte uns die Bekanntheit mit der Konzertleitung Frau Gertrud Müller-Knecht, deren voller, volkswirtschaftlicher Mezzosopran

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

Sie gehen niemanden etwas an als ... Bendleton und mich in erster, und Ihnen wie meinen Vater in zweiter Linie. Ich habe die Beobachtung gemacht, gnädige Frau, daß Sie eine sehr kluge und überlegte Dame sein können, wenn Ihre Interessen ins Spiel kommen, und ich hoffe, Sie werden auch vornehmen sein können, wenn diese Interessen es fordern. Mich über meine Wünsche gegen Sie auszusprechen, habe ich keinen Anlaß. Aber ich rate Ihnen noch einmal: befrachten Sie sich häufig auf die Erfüllung der Wünsche, die Ihr Engagement bei Frau Bendleton Ihnen auferlegt; verzichten Sie auf alle Chevermittlungsbemühungen, gleichviel, zu wessen Gunsten Sie bestimmt sein könnten, und überlassen Sie es mir, meine Angelegenheiten selber zu dem von mir gewünschten Ende zu führen.“

Da eben jetzt die Gestalten einiger anderer Hotelgäste in ihrer unmittelbaren Nähe auftauchten, hätte Frau von Niedeberg nicht noch mehrere Erklärungen bitten können, auch wenn sie sich nach dieser mehr eindringlichen als galanten Rede noch verstimmt gefühlt hätte, es zu tun. Mit höchst bedrücktem und gewiß nicht weniger als enttäushtem Gesicht blickte sie dem Grafen nach, um sich alsdann in recht gedrückter Haltung auf ihr Zimmer zurückzuziehen, dessen Tür sie vorsichtig verriegelte, ehe sie sich endlich ansah, Marius' Brief zu lesen.

Sein Inhalt war nicht danach angetan, ihre Laune zu verbessern, obwohl er ihr die gewünschte Erklärung brachte, weshalb Miss Bendleton so eilig von Paris aufgebroschen war. Der Vicomte schrieb, daß er den Amerikaner dringend aufgefordert habe, zu kommen. Sein vorläufiges Eingreifen sei durchaus notwendig, weil es einem gefährlichen Abenteuerer gelungen sei, sich an die Stelle des Chauffeurs Bartels zu bringen, und weil die Folgen, die daraus für seine Tochter entstehen könnten, ganz unabsehbar seien.

Frau von Niedeberg hätte kein Weib sein müssen, wenn sie in ihrer gegenwärtigen Lage nicht das unüberwindliche Bedürfnis empfunden hätte, sich irrand jemandem

das mächtige Schiff des Doms in wohltaunender Weise zu füllen vermochte. „Bei Will dem Herrn“ aus Mendelssohn „Glas“ brachte die Sängerin mit schöner Modulation und feinem Ausdruck zu Gehör, auch geistliche Vieder von Wagner und Purdnan kamen bei aller Züchtheit zu trefflicher Geltung. Die Preisrichter „Mogenbaum“, welche den stimmungsvollen Schluß bildete, gelang der Sängerin, die stimmlich vorzüglich disponiert schien, besonders auf. An der Orgel erkreute uns des Dom-Organisten Herrn Schumann's mehrstimmiges Spiel. Mit mächtigen Afforden brante das Grundmännchen. Man preiset alle Gottes Darbietung durch das Gotteshaus, während die träumerische „Sonate de Rone“ von Klage in wunderbarer Zartheit und Innigkeit zu beruhendem Ausdruck kam. Auch die Orgelbegleitung zu Pastor Saunemann's Violinpiel lag bei Herrn Schumann in trefflichen Händen. Der Erker brachte uns ein Andante von Bach, Sibelius' Capriccio, das Vergeben's Aftete von Kreis, und das Alberti'sche Adagio. Der vollbarte und belicte Sänger gewährte den Hörern einen vollen Genuß. Vielleicht wäre der bei aller Disposition der Begleitung doch immer mächtigen Orgel gegenüber ein etwas kraftvollerer Spiel für die Geige angebracht gewesen, obwohl die neuesten Vortragskräfte ja keineswegs an Brauour geknnt waren.

Befähigung der Bauarbeiten?

Da sich aus Ballinien ausgesprochenes Beispiel hernehmen läßt, ist in einigen Bundesstaaten bereits eine Organisations zur Erhaltung der Ruhe geschaffen worden. Infolge ungelinder Preissteigerungen durch den freien Handel stellt sich das Kriegsernährungsamt vor die Frage gestellt, ob nicht eine Befähigung der gesamten Industrie zu angemessenen Preisen notwendig werden wird. Das Amt bezeichnet 30 bis 35 Mark für den Zentner als äußersten Preis, der in diesem Jahre bei der reichen Ernte angemessen ist.

Deutscher Reis.

Diesen Reim verdient die Hirse, welche herufen ist, den ausländischen Reim in weiten Maße zu ersetzen. An richtiger Zubereitung schmeckt sie ebenjo gut wie Reis; am Nährwert übertrifft sie ihn bei weitem.

Hirse enthält gefalt: Eiweiß 11,3 v. H., Reis nur 8,0, Fett 3,6 v. H., Reis nur 1,0, Stärke 62,3 v. H., Reis nur 67,3 v. H., Wasser 11,3 v. H., Reis nur 13,0. Dem Ueberfließ an Kohlehydraten im Reis steht der viel wertvollere Nährgehalt der Hirse an Eiweiß, Fett und Nährsalzen gegenüber, während zugleich ihr Wassergehalt geringer ist. Alles in allem ist sie also ein wertvolleres Nahrungsmittel als Reis und eben leicht verdaulich. Hirse sollte deshalb in Zukunft nicht mehr angebaut werden, und wieder wie bei unserer Kollerern zu Ehren kommen. Dann können wir auf Reis gut verzichten.

Hirse kam in der Küche zu allen Zeiten wie Reis verwendet werden. Ihren schmackhaften Geschmack unterfernt man durch schnelles Abkochen. In Wasser gekocht, quillt sie rasch und ausgiebig und behält ihre körnige Form, was Vieles angenehm ist.

Wird dagegen nicht verkocht auf Hirse. Sie quillt daraufhin an, was lästig und aus, in folge desalfts in Wasser halb weich gekocht werden; ehe man Milch zusetzt. Zudem ist Hirse außerordentlich ergiebig; für 4 Personen ergibt ein Viertelpfund, jeher Preis 10 Sch., eine dicke Suppe; ein halbes Pfund mit einem Pfund Wepfel ein Gericht, das Preiswertes Wohlgeschmack vielheit übertrifft.

Der hohe Einkaufspreis der Hirse macht sie für fleischlose Mahlzeiten heranzogend geeignet.

In Berlin ist Hirse seit Kurzem wieder des öfteren zu haben — vielleicht könnte auch anderer Kommunalverband oder die Stadt gelegentlich Hirse aufreiben. Schon der sehr erwünschten Abwechslung in der Kost wegen!

Antegung der Kriegszeit auf das Dienstalter der Beamten.

Zur Verechtigung von Nachteilen, die den Beamten und den in der Vorbereitung auf die Beamtenlaufbahn befindlichen Personen durch den Einbruch des Kriegsdienstes erwachsen, soll in Ergänzung der Vorschriften im Reichs-

militärrecht uim, die Kriegszeit auf das Dienstalter der Beamten angerechnet werden. Die für die Reichswehr in Betracht kommenden Bestimmungen und Grundzüge werden jetzt amtlich veröffentlicht. Sie dürften mit den für die übrigen Beamten geltenden Grundrissen im wesentlichen übereinstimmen.

Die Beamten, bei denen die Fähigkeit zur Verechtigung ihres Amtes von dem Beschehen einer Prüfung abhängt, wird bei der Bestimmung des Dienstalters, falls hierbei der Zeitpunkt des Beschehens der Prüfung zugrunde zu legen ist, die Zeit ihres Kriegsdienstes so weit angerechnet, als infolge des Kriegsdienstes die Prüfung nachweislich später abgelegt worden ist. Militären und Kanakleten wird bei der Verechtigung des Dienstalters, das für ihre Verechtigung zur ersten etatsmäßigen Anstellung in Betracht kommt, die Zeit ihres Kriegsdienstes so weit angerechnet, als sie infolge des Kriegsdienstes die Befähigung zur Verechtigung des Amtes nachweislich später erlangt haben. Auf Militärämtern findet auch die Berechtigung der Grundrände mit seinen Ergänzungen Anwendung. Wo für die Beförderung in eine höhere Stelle das Beschehen einer Prüfung erforderlich ist, wird den Beamten die Zeit ihres Kriegsdienstes auf das für die Anstellung oder Beförderung maßgebende Dienstalter so weit angerechnet, als infolge des Kriegsdienstes die Prüfung nachweislich später abgelegt worden ist. Bei allen Beamten ist auf das Dienstaltersdienstalter die Kriegsdienstzeit so weit anzurechnen, als durch die Beginn der dienstlichen Verechtigung nachweislich vergrößert worden ist. Anwärtern, die nach der Ablegung des Probe- oder Vorbereitungsamtes ohne weiteren Nachweis ihrer Befähigung zur ersten etatsmäßigen Anstellung gelangen, wird bei dieser Anstellung diejenige Zeit des Kriegsdienstes auf das Befähigungsdiensalter angerechnet, um die sie nachweislich später angelehnt worden sind.

Zur Käseverbreitung.

Die Verteilung des einverleibten Käses hatte bisher keine besonderen Maßnahmen notwendig gemacht, sie erfolgte nach Maßgabe der Bedarfsmengen der Käsegeschäftsstellen. Inzwischen haben sich aber die Anträge aus allen Teilen des Reiches so erheblich gehöhert, daß die Verteilung der Käseverteilung nach einem besonderen Verfahren notwendig geworden ist und in der nächsten Zeit erfolgen soll. Die Einfuhr von ausländischen Käsearten ist insbesondere bei den Käsearten, die nur geringe Mengen abgeben, die den Markt nicht befriedigen können, in der nächsten Zeit zu beschränken, und von Witter die Verechtigung auf dem Auslande ohne Preisbindung unerschütterlich zu übernehmen hat, was eine ungewünschte Rückwirkung auf die Preise für Darfstelle und Witter zur Folge gehabt hat. Es wird daher notwendig sein, auch die Einfuhr von Käse in die Verechtigung einbezogen werden müssen.

Der mehrfach erwähnte Einwand, daß der Käsevertrieb über den Groß- und Kleinhandel veräußert werden würde, wird an den zurückliegenden Stellen nicht als zu berücksichtigen anerkannt, da diese Zwischenhändler in Rücksicht auf die eine besondere Behandlung erforderliche Verechtigung der Ware nicht ausgeschaltet werden können. Durch die Verechtigung der Käseverteilung ist übrigens gegenüber den Preisen vor dieser Regelung eine erhebliche Verbilligung eingetreten. Inzwischen ist durch Verechtigung der Rückfälle für den Handel für eine weitere Verechtigung Sorge getragen worden.

Kunst und Wissenschaft

Deutschland. Festgaben und Fiktionen.

In der kürzlich bei J. F. Lehmanns Verlag in München erschienenen Schrift von Dr. Friedrich (Preis M. 1.—) wird ein scheinbar trodener Stoff in einer Weise behandelt, die himmelweit von der bestmöglichen Unangenehmheit historischer Dinge entfernt ist. Der Verfasser, der sich bereits durch eine ganze Reihe wertvoller Nachforschungen ver-

dem Nachzuge in Frankfurt einzutreten oadblänge, und daß er seinem Papa sehr dankbar sein würde, wenn er die verehrte Frau Fante für Dienstag zum Gesellschaftsabend einlade. Auf die Zusageitung irgendwelcher Erklärungen oder Entschuldigungen hatte er ganz und gar verzichtet; denn darüber, daß diese Erklärungen nicht in einem Briefe, sondern nur mündlich gegeben werden könnten, gab es für ihn bei der jetzigen Lage der Dinge keinen Zweifel mehr. Geduldig wartete er jetzt auf irgendein Zeichen von Sylvia. Es schien ihm undenkbar, daß sie nicht den Wunsch haben sollte, von den wenigen kostbaren Stunden, die ihnen vor ihrer einseitigen Trennung noch bescheiden sein würden, möglichst viele in seiner Gesellschaft zuzubringen. Und als dennoch Viertelstunde auf Viertelstunde verging, ohne daß ihm eine Postkarte erreicht hätte oder die geliebte Gestalt sichtbar geworden wäre, widerstand er dem Drängen seiner heißen Sehnsucht nicht länger und schickte ein Zimmermädchen zu ihr mit der kühnen Meldung, daß er für den geplanten Spaziergang bereit sei. Klappenden Herzens wartete er auf Antwort, aber diese Antwort fiel leider ganz anders aus, als er es in seiner frohen Zuversicht gehofft hatte.

Miss Sylvia Bendleton ließ ihm sagen, daß sie sehr beschäftigt sei, und daß sie darum nicht beschließen, das Hotel heute noch einmal zu verlassen. Ihrer Wiederkehr werde freundlich erwidert, den Wagen pünktlich um acht Uhr am nächsten Morgen bereitzustellen. Das war sehr niederschmetternd, und Hoiningen sollte den grimmen Entschluß, sie diese Grausamkeit zehnfach entgelten zu lassen, wenn sie erst seine Frau sein würde. Dann aber glitt ein satirisches Lächeln über sein Gesicht, als er daran dachte, daß das heilige Telegraphenamt sicherlich nicht vor acht Uhr morgens geöffnet würde, und ihm möglich sicher zu gehen, schließlich er das Mädchen noch einmal Sylvia zurück mit dem Auftrag, ihr zu sagen, daß es doch wohl besser sein würde, schon etwas früher aufzubrechen, da der Weg in der Lat sehr lang sei, und da Miss Bendleton doch selber den Wunsch geäußert habe, möglichst frühzeitig in Stuttgart einzutreffen.

Einen kleinen Teil seiner Rache glaubte er schon mit dieser höchst perfiden Wortwahl genommen zu haben.

(Copyrights Inval.)

